

93

Unsere unsichtbaren Begleiter

M E D I U M

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

Die Privatsphäre ist in unserer Gesellschaft ein hohes Gut. Nur uns selbst gehört sie und nur wir selbst wollen ganz allein darüber verfügen. Kein Fremder soll in sie eindringen. Denn wir wollen unser Leben unbeobachtet führen, wollen uns nicht beeinflussen lassen und schon gar nicht Belästigungen anderer Menschen oder sogar unsichtbarer Informationssysteme ausgesetzt sein. Wir wollen frei sein und uns nicht bevormunden lassen. Im Zeitalter des Datenschutzes möchte man sich auch vergewissern, dass die Datenspur, die wir in unserem Leben hinterlassen, nur uns persönlich gehört und dass niemand anderes darauf zugreifen darf, es sei denn, wir haben es ihm erlaubt.

Doch wie ist es mit dem Gebet? Von Jugend auf haben wir uns daran gewöhnt, dass, wenn wir ein Gebet sprechen, dies von Gott selbst oder von Christus oder von anderen himmlischen Wesen sofort gehört wird. Man hat uns versichert, dass wir in besonderen Situationen auf Schutzengel vertrauen können, die nur darauf warten, dass wir im Gebet die Verbindung mit ihnen aufnehmen. Sie hören unser Gebet und versuchen uns zu helfen. Wenn wir beten, hoffen wir also, dass jederzeit ein unsichtbarer Ansprechpartner¹ in unserer Nähe ist, der ohne besondere Vorbereitung ständig um uns weilt, unser Gebetsanliegen sofort aufnimmt und dann dementsprechend tätig wird.

Also lassen sich aus geistiger Sicht Wünsche nach einer Privatsphäre und eines Datenschutzes nicht erfüllen. Offenbar gibt es unsichtbare Wesen, die uns begleiten, die uns zuhören, die sogar unsere Gedanken lesen können, die uns sehen, die mit uns gehen – ja, die unser gesamtes Leben teilen.

Doch nicht jeder Mensch glaubt an diese Unsichtbaren. Meist ist es so, dass man sein Leben gerne unbeobachtet lebt und dass man selbst entscheiden möchte, wann und welche externe Hilfe man sich wünscht. Wenn man den Verlautbarungen der Kirchen glaubt und wenn man „gläubig“ ist, dann spricht man ein Gebet in der Erwartung, dass sofort Engelwesen, ein Heiliger oder evtl. sogar Christus oder – in besonderen Fällen – Gott selbst bereit sind, uns in unserer Notlage beizustehen.

¹ Im ganzen Heft ist wegen der Lesbarkeit jeweils nur die männliche Form angeführt, selbstverständlich ist immer auch die weibliche Form mitgemeint.

Aber wie das im Detail vor sich geht, dafür interessieren sich die Menschen überhaupt nicht. Haben wir ständige Begleiter, die uns beobachten, die mit uns gehen, die jedes Wort hören, das wir sprechen und die sogar unsere Gedanken „lesen“? Und was sind das für Wesen, die uns unsichtbar begleiten, die sich für uns interessieren und die sich Mühe geben und Zeit nehmen, diese Aufgabe zu leisten?

Unsichtbare Wesen

Wir sind heute vor allem auf das Sichtbare konzentriert. Unsere Einstellungen und unsere Lebensweise gehen prinzipiell davon aus, dass es außer dem Sichtbaren eigentlich nichts Bedeutsames geben kann. Aufklärung und Materialismus haben das Unsichtbare auf die Seite geschoben, wenn nicht überhaupt als unwirklich oder Folge krankhaften Denkens abgeschafft. Naturwissenschaftlich nachgewiesene unsichtbare Phänomene wie der Strom in der Steckdose oder das Wachstum von Pflanzen werden natürlich akzeptiert, aber unsichtbare Wesen oder Persönlichkeiten eigentlich nicht. Frühere Generationen hatten noch Beziehungen zu Geistern gepflegt, Elfen und Gnomen waren für sie Wirklichkeiten, doch heute ist das mehrheitlich nur noch etwas für Kinder.

In den Religionen haben unsichtbare Wesen schon eher eine gewisse Tradition, doch hat man auch hier im Zuge der Entmystifizierung das Wesenhafte weitgehend abgeschafft: Engel sind keine Persönlichkeiten mehr, sondern es handelt sich um liebevolle Mitmenschen, Zwerge sind Sagenfiguren, Gespenster tauchen nur in Wahrnehmungen nervenschwacher Personen auf. Und schließlich ist Gott, der ebenfalls für uns unsichtbar ist, für die meisten Menschen keine Person mehr, sondern eine Idee, ein Prinzip oder nur ein Begriff. Jesus Christus wird als guter Mensch gesehen, der seinerzeit auf Erden ein ethisch vorbildliches Leben geführt und Weisheiten verkündet hatte. Er wird aber nicht als aktueller König einer für uns unsichtbaren geistigen Welt akzeptiert – wohl weil er in dieser Rolle für uns Menschen nicht sichtbar ist.

Es gibt aber Menschen, die hellichtig sind und die manche unsichtbaren Wesen sehen können, beispielweise Gnomen oder verstorbene Menschen. Auch gibt es hellhörige Menschen, die Stimmen hören und wiedergeben können. Woher diese Phänomene kommen, ist umstritten; Prüfungen dieser Durchgaben sind schwierig und die Bereitschaft, dies als wichtige

Information in das eigene Denkgebäude aufzunehmen, ist heutigentags gering. Früher war man sehr viel offener und bereitwilliger, derartige Bekundungen ernst zu nehmen.

Unsichtbare Wesen auch im Christentum

Die sehr unscharfen Vorstellungen über unsichtbare Wesen werden in der christlichen Überlieferung durchaus konkretisiert. Dort werden diese vielfältigen Wesen oder Persönlichkeiten beschrieben, unterschieden und mit ihren Aufgaben und Tätigkeiten vorgestellt. Es gibt Gott, Christus, Engel verschiedener Grade, es gibt den Heiligen Geist und schließlich auch den Teufel – alles für uns unsichtbare Wesen, die mit uns in Beziehung stehen sollen.

Das Studium dieser Wesen (oder Persönlichkeiten) kann ein Bewusstsein darüber vermitteln, dass die allseits gewünschte Privatsphäre gar nicht existieren kann und dass wir ständig von unterschiedlichsten unsichtbaren Wesen umgeben sind. Sie versuchen uns zu beeinflussen, sie können uns beschützen und helfen oder ins Unglück führen, sie können uns anstiften zu positivem oder negativem Denken und zu liebevollen oder böartigen Handlungen.

Wie weit wir ihnen folgen liegt bei uns. Der Mensch hat als besonderes Geschenk Gottes den freien Willen erhalten, auf dessen Grundlage er sich für das Gute oder für das Böse entscheiden kann. Von Bedeutung ist, dass wegen dieses freien Willens auch die persönliche Verantwortung für das jeweilige Denken und Tun eingefordert werden wird.

Wichtig ist, dass der Mensch erfährt, wie diese Beeinflussung unsichtbarer Wesen erfolgt, wie er seinen eigenen Willen einsetzen kann, um sein Lebensschifflein zu steuern und wie er erkennt, welchen Sinn er seinem Leben geben sollte. Da jeder Mensch unterschiedliche Aufgaben und Bedingungen vorfindet, kann es keine pauschalierten Empfehlungen geben. Der Mensch soll sich auch nicht treiben lassen, sondern er sollte sehr wachsam sein und alle Einflüsse der Unsichtbaren aufmerksam wahrnehmen und bewerten. Diese Einflüsse können nämlich gut oder böse sein, und wenn der Mensch weiß, wer alles in seiner Nähe unsichtbar wirkt und Einfluss nehmen will, wenn er diese unsichtbaren Akteure immer besser kennenlernt, dann kann er sie in seiner Lebensführung zu seinen Gunsten nutzen.

Die unsichtbaren Akteure

Die Menschen sind einer Vielfalt unsichtbarer Akteure ausgesetzt, die sich gemeinsam oder gegeneinander wirkend den Menschen nähern und versuchen, sie in ihrem Sinne zu beeinflussen.

GOTT

An höchster Stelle der unsichtbaren Wesen steht Gott. In seiner Allmacht, Vollkommenheit und Reinheit steht er weit über allen anderen Wesen. Seine Eigenschaften prägen seine von ihm geschaffene Welt: Liebe, Güte, Gnade, Barmherzigkeit, Erbarmen, aber auch Gerechtigkeit und Weisheit. Er ist der Vater aller Wesen, er hat die Strukturen und Gesetze der himmlischen Welt bestimmt. Er bietet Zuflucht, Trost und Hoffnung. Er ist die vollkommene Harmonie. *„Gott ist vollkommen. In eurer Seele trägt ihr einen Funken von Ihm. Einen Funken Glanz und Licht. Diese Kostbarkeit vermag man zu entfalten, wenn man zu Gottes Ehre lebt.“* (Lene am 17.3.1965, veröff. in GW 5/1980, S. 64)

Erklären können wir uns Gottes Entstehen und sein Walten nicht, er ist einfach da. Auch unsere jenseitigen Lehrer waren nicht in der Lage, Gott vollständig zu erklären: *„Wenn ich schon Gott schauen darf, so möchte ich nun, so gut ich kann, diese Schönheit und Reinheit erklären, die von Gott ausgeht. Ich möchte auch, soweit mir die Worte zur Verfügung stehen, erklären, wie Gott aussieht, nämlich dass Gott nicht nur ein Licht ist. Ja, Gott ist ein unendliches Licht; aber in diesem Lichte drin ist eine Form, und diese Form verbreitet eben das unendliche Licht!“* (Josef am 28.5.1949, veröffentlicht in B1, S. 240)

Aktuelle Behauptungen, Gott lebe in uns oder er sei im Nächsten zu finden, oder wie wir an Weihnachten immer wieder hören konnten, Gott würde in der Krippe liegen (oder hätte in der Krippe gelegen), sind schlicht Unfug. Gott ist so unendlich groß und erhaben, dass solche Vorstellungen höchst abwegig sind. In seiner Größe gehört er auch nicht zu unseren unmittelbaren Begleitern. Dafür hat er seine Helfer, die diese Funktion übernehmen. Sehr anschaulich wird diese Struktur in der Bibelstelle vom Hauptmann von Kapernaum erläutert. Dieser Hauptmann bat Jesus Christus, seinen kranken Knecht gesund zu machen. Jesus meint, er würde kommen und sich um den Patienten kümmern. *„Der Hauptmann*

antwortete und sprach: ‚Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit untertan, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's.‘ Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: ‚Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!‘“ (Matt. 8, 5 – 13)

Viele Irrtümer sind offensichtlich dadurch entstanden, dass Gott und sein göttlicher Funke, der in uns ist und uns lebendig macht, nicht unterschieden werden. Gott selbst ist nicht in uns, wie viele Religionen behaupten, denn Gott ist Person und zerteilt sich nicht. *„Doch Gott ist nicht ein unendliches Licht, wie die Menschen behaupten. Ja, er ist umgeben von einem unendlichen Licht, doch Gott hat Form und Gestalt; denn er hat den Menschen nach seinem (geistigen) Ebenbild erschaffen. Ich brauche dir keine näheren Erklärungen zu geben. Du aber wirst vielleicht sagen: ‚Gott ist Geist.‘ – Ja, aber alles, was du an dir hast, lieber Freund, ist in der geistigen Welt ebenfalls vorhanden, lebendig, aber in einer Feinheit, Zartheit, Schönheit! Wenn du dereinst in jenen Gefilden wohnen darfst, wird diese lebendige, unendliche Kraft immer um dich sein.“* (Josef am 3.6.1950, veröffentlicht in GW 23/1950, S. 4)

Neben diesem göttlichen Funken verbindet uns mit Gott auch die Empfehlung, direkt mit ihm Kontakt aufzunehmen. Wir sollen Gott anbeten, ihn loben und preisen und bei ihm Zuflucht suchen. Im Vaterunser beten wir: *„Vater unser, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name.“* Unsere Begleiter sollen wir nicht anbeten, sondern das Gebet gehört alleine Gott und er wird dann seine Helfer beauftragen, sich um unsere Gebetsanliegen zu kümmern. *„Es gibt unter euch Menschen so viele Ansichten über die Gottheit. Manche behaupten: ‚Gott ist in allem und überall‘. Und wehe, wenn man es ihnen anders erklärt; denn man glaubt, es würde damit dieser Gottheit Abbruch getan. Wir aber möchten hierin Klarheit schaffen, dass es ein persönlicher Gott ist, der über alle Dinge im Erdenreich Bescheid weiß. Ja ich möchte sagen, Gott weiß auch über dich, der du jetzt hier bist, Bescheid. Gott hat seine Gesetze aufgestellt und seine Getreuen sorgen dafür, dass sie erfüllt werden nach seinem heiligen Willen, mit seiner Macht, mit seiner Kraft. Nicht Gott selbst, seine Kraft und seine Gesetze sind überall.“* (Josef am 6.5.1969, veröff. in GW 28/1960, S. 235)

CHRISTUS

Christus ist Gottes Sohn. Er wird auch der ‚eingeborene Sohn‘ genannt: *„Weil Christus die einzige direkte Schöpfung aus Gott selbst ist, aus Gott geschaffen. Alle anderen Wesen sind nicht mehr direkte Schöpfungen Gottes. Das soll heißen, dass Christus allen anderen den geistigen Leib gegeben hat, der Gottesfunke in jedem geistigen Leib aber stammt von Gott.“* (Josef in einer Fragenbeantwortung, veröff. in GW 37/1958, S. 292) Christus ist der König der jenseitigen Welt, von Gott selbst eingesetzt. Als die geistigen Wesen seinerzeit eine Revolution versuchten, widerstand Gott diesem Ansinnen und hat Christus in seinem Amt bestärkt.

In ähnlicher Reinheit erfüllt er seine Aufgaben, allerdings verfügt er nicht über die Vollkommenheit Gottes. *„Jesus aber sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut außer Gott allein!“* (Mark. 10, 18) In Christi Namen sollen wir Gott anbeten: *„Siehe, weil es Gott gefällt, dass die Menschen im Namen des Erlösers beten, kann ihnen besser geholfen werden, weil der in Christi Namen Betende Gott damit sagen will, wie dankbar er ist, dass er die Menschheit durch Christus erretten ließ. Denn Christus sagte selbst: ‚Bittet den Vater in meinem Namen und er wird es euch nicht ausschlagen.‘ Im Namen des Erlösers beten ist bedeutungsvoll!“* (Josef am 23.3.1963, veröff. in GW 14/1963, S. 109)

Fromme Menschen beten gerne zu Christus. Sie meinen, Christus hätte durch sein Erdenleben mehr Verständnis für irdische Belange. Noch mehr Entgegenkommen erwarten sie von den Heiligen der Kirche oder der „Jungfrau Maria“.

Doch als individueller Begleiter in allen Lebenslagen ist Christus nicht zuständig. Er hat – wie ein irdischer König oder Regierungschef – eher grundlegende oder koordinierende Aufgaben. Doch wir sollten wissen, dass Gebete an Gott verstärkt werden, wenn wir Gott im Namen Christi ansprechen. Christus hatte seinerzeit gesagt: *„Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn.“* (Joh. 14, 13)

Wenn wir nun beten: *„Komm Herr Jesus und sei unser Gast!“* oder wenn im Kirchenlied gesungen wird: *„Jesu geh voran auf der Lebensbahn! (...) führ uns an der Hand bis ins Vaterland.“* (EG 391, 1. Strophe, gekürzt). dürfen wir uns nicht verleiten lassen zu meinen, dass Christus sich vervielfältigen und sich jedem einzelnen Menschen individuell widmen würde. Dafür sind

seine „Mitarbeiter“ zuständig, die sich um die Gebetsanliegen kümmern und meist in eigener Kompetenz darauf reagieren.

Wir sollten uns also merken: Gott und Christus sind als Personen nicht für unsere individuelle Begleitung im Leben zuständig. Sie haben andere Aufgaben und sind nicht für unsere täglichen Probleme da. Von ihnen stammen aber die Gebote und Regeln, die unser Miteinander bestimmen sollten. Doch es gibt eine Besonderheit: Im Gebet sollten wir uns direkt an Gott wenden und zugleich die Unterstützung durch Christus erbitten. Dies hat Jesus Christus während seiner Erdenmission immer wieder empfohlen.

ENGEL

In der Rangfolge kommen nach Gott und Christus die Engel. Unter den Engeln gibt es gewisse Hierarchien. Bekannt sind die drei Erzengelpaare, die unmittelbar unter Christus angesiedelt sind. Danach gibt es ganz verschiedene Ebenen von Engeln, die unterschiedlichsten Aufgaben nachgehen. Vor dem Engelsturz waren es meist organisatorische, gestaltende und künstlerische Tätigkeiten; danach ergaben sich im Aufstiegsprozess der Gefallenen viele neue Aufgaben für die Engel. Sie mussten sich auf der Erde um die Schöpfung, um die Betreuung der Natur und der Menschen kümmern, sie mussten aber auch in den höllischen Bereichen für Ordnung sorgen. Nach Christi Erlösungstat richteten sie die Aufstiegsstufen ein und belehren seitdem die verstorbenen Menschen, planen und realisieren ihre weiteren Inkarnationen und begleiteten sie im irdischen Leben.

Dies ist eine Fülle von Aufgaben, die die Engel mit großer Kompetenz und viel Mühe und Engagement angehen. Nicht immer haben sie dabei auf Antrieb den erwünschten Erfolg aus geistiger Sicht, da ihre Zöglinge ja den freien Willen haben und sich oft nicht zugunsten des geistigen Aufstieges entscheiden.

Wir alle, die wir hier als Menschen leben, waren bis zum Engelsturz auch solche Engel. Eine Erinnerung daran haben wir nicht mehr, aber tief in uns schlummert eine Sehnsucht nach dieser heilen Engelswelt.

AUFSTEIGENDE GEISTER

Die Engel wiederum können sich aufsteigender Geister bedienen; das sind verstorbene Menschen, die sich auf dem Aufstiegsweg befinden, dort lernen und den auf der Erde verbliebenen Menschen behilflich sein können. Dies läuft ab unter der Leitung und Kontrolle der Engel. Einerseits wird dadurch ihre Betreuungskapazität erhöht, andererseits lernen diese Geister sehr anschaulich ihre Lektionen; es ist für sie eine Art Praktikum, in dem sie sich ihrer Rolle vergewissern können und zugleich lernen, ihre neu erworbenen Kenntnisse und ihren freien Willen sinnvoll einzusetzen.

Diese aufsteigenden Geister sind meist gerne bereit, sich um Menschen zu kümmern, zu denen sie bereits im irdischen Leben engere Beziehungen hatten: Verstorbene Großeltern kümmern sich beispielsweise um ihre auf Erden lebenden Enkel oder Urenkel, frühverstorbene Kinder begleiten und trösten ihre bekümmerten Eltern.

Ganz wichtig ist es, dass diese aufsteigenden Geistwesen sich genau an die Vorgaben der führenden Engel halten. Die himmlische Welt ist eine Welt der Ordnung, und dies ist auch für diese aufsteigenden Geister verpflichtend. So gibt es eine enge Kooperation zwischen den Engeln und den aufsteigenden Geistern.

UNEINGEREICHTE VERSTORBENE

In der Jenseitswelt gibt es große Scharen von uneingereichten Geistwesen, also von Verstorbenen, die den Aufstiegsweg nicht gefunden haben oder nicht aufnehmen wollen. Es sind Menschen ohne Glauben oder mit eigenwilligen Vorstellungen gewesen, die auch nach ihrem irdischen Tode nicht bereit sind, sich den Empfehlungen der Engel oder der mit ihnen arbeitenden aufsteigenden Geister zu öffnen. Sie leben entweder weiterhin im Erdenreich und versuchen, in das Leben der Menschen einzugreifen, oder sie sind bereits in einer jenseitigen Aufstiegsstufe, in der sie sich aber nicht zurechtfinden und gewissermaßen herumlungern. Sie nehmen Kontakt untereinander auf und versuchen immer wieder, in das irdische Geschehen einzugreifen.

Göttliche Helfer sind jederzeit bereit, sich um diese Wesen zu kümmern und ihnen den Weg des Aufstiegs und der Ordnung zu zeigen, doch sie dürfen sie nicht zwingen. Gelegentlich aber geht es nicht anders: Wenn

solche uneingereichten Geister Schaden anrichten, können sie für eine gewisse Zeit gebannt werden.

ELEMENTARWESEN

Die irdische Welt ist aber noch sehr viel abwechslungsreicher: Es gibt auch sogenannte Elementarwesen, also Gnomen, Elfen und andere Wesen, die sich auf Erden – unsichtbar für die Menschen – in der Natur und unter den Menschen aufhalten. Auch sie kümmern sich um Menschen und Tiere, versuchen sie zu beschützen und in ihrem Leben behilflich zu sein, sie können aber auch recht eigenwillig sein. Sie leisten durchaus einen wesentlichen Beitrag bei der Aufrechterhaltung der Ordnung in der Natur.¹ In den Märchen gibt es viele Beispiele solcher Zwerge und Feen, die ihren Einfluss auf die Menschen ausüben. In früheren Generationen war die Hellsichtigkeit bei Menschen ausgeprägter, und so hat man damals das Wirken dieser Elementarwesen auch eher wahrnehmen können.

TEUFEL

Beim seinerzeitigen Engelsturz wurde Luzifer mit seinen Rebellen aus dem Himmel gestürzt. Sie fanden eine „Hölle“ vor, in der sie seitdem ihre Wohnstätte haben. Manche von den Abgefallenen haben sich sehr früh auf den Aufstiegsweg gemacht und konnten dann – nach Christi Erlösungstat – in die Aufstiegsstufen übergehen und dort ihren Rückweg an ihren seinerzeitigen Platz im Himmel beginnen (aufsteigende Geister).

Andere haben sich immer tiefer in das Böse hinein entwickelt und versuchen seit urdenklichen Zeiten, die Menschen auf der Erde zu verführen. Dazu begleiten sie die Menschen und beeinflussen sie, sich gegen die Ordnung Gottes aufzulehnen. Ihre Methoden sind sehr ausgeklügelt, oft grausam und menschenverachtend; sie nutzen ohne Rücksicht alle Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen. Die Menschen lassen sich im Rahmen ihres freien Willens oft auf diese Versuchungen ein und werden so zu Werkzeugen der teuflischen Welt.

Seit Christi Erlösung sind ihre Möglichkeiten eingeschränkt aber nicht ganz aufgehoben. Menschen dürfen weiterhin verführt werden, doch gibt

¹ Siehe dazu die Bilderbücher, die auf Seite 24 angeführt sind

es inzwischen strengere Regeln: Engel setzen den teuflischen Verführern Schranken und bestrafen sie, wenn diese ihre gesetzten Grenzen überschreiten. Wenn wir die heutige Welt betrachten, dann wird uns schnell deutlich, dass diese teuflischen Einflüsse in großem Maße wirken. Viele Menschen sind bereit, sich verführen zu lassen und Tod und Elend über ihre Mitmenschen zu bringen.

Unsere Situation als Menschen

Wie sollen wir uns dieser Begleitung gegenüber verhalten? Wie können wir die positiven Einflüsse verstärken und die negativen abweisen? Was müssen wir über diese jenseitige unsichtbare Welt wissen und wie können wir auf sie einwirken? Und schließlich: Warum und zu welchem Ziel sind wir auf diese Welt gestellt und diesen Einflüssen ausgesetzt?

GRUNDWISSEN

Zunächst braucht es ein Grundwissen über die jenseitige Welt. Hier die wesentlichen Aspekte:

- Jeder Mensch kommt bei seiner Geburt aus dieser jenseitigen Welt und kehrt nach seinem Tode wieder in sie zurück. Das Erdenleben ist nur eine zeitlich begrenzte Episode für den menschlichen Geist. Seine wahre Heimat ist das Jenseits.
- Die Erde ist für die Menschen eine Lern-, Prüfungs- und Bewährungsstätte. Auf ihr sollen wir unsere Persönlichkeit so weit entwickeln, dass wir irgendwann wieder an unsere seinerzeitige Heimat vor unserem Sturz zurückkehren dürfen. Das ist nur möglich, wenn unser Verhalten dem der Engel entspricht.
- Jeder Mensch hat eine Vielzahl von unsichtbaren Begleitern, die versuchen, ihn zu beeinflussen. Er hat aber den freien Willen und kann selbst in eigener Verantwortung entscheiden, welche Einflüsse er zurückweist und welchen er nachgibt.
- All dies läuft unter der Ordnung Gottes ab. Christus ist der himmlische König, der den Menschen den Rückweg in das himmlische Reich wieder geöffnet hat. Diese Rückkehr ist aber nur für jene möglich, die diese Ordnung akzeptieren und die sich den himmlischen Gesetzen fügen.

VERHALTEN

Alles Wissen hat keinen Sinn, wenn man sich nicht an diesen Erkenntnissen orientiert. Gott und Christus garantieren die göttliche Ordnung. Der Mensch sollte diese Ordnung kennen und sich dementsprechend verhalten. Im Namen Christi soll er Gott im Gebet bitten, dass er diese Erkenntnisse erhält und dass er die Kraft bekommt, sein Leben nach diesen Erkenntnissen auszurichten. Im Vaterunser sind alle relevanten Bitten enthalten, vor allem die folgende: *„Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden!“*

Jeder Mensch hat seine persönlichen Begleiter aus der himmlischen Welt. Sie nehmen sich Zeit und Mühe, den Menschen in seinem Denken und Tun im Sinne seiner weiteren Entwicklung zu fördern, ihn zu behüten und vor Unglück zu bewahren. Sie versuchen, sich bemerkbar zu machen, aber ihre Einflussnahme hat Grenzen. Sie dürfen den freien Willen des Menschen nicht einschränken und sind deshalb oft enttäuscht, wenn der Mensch ihren Einflüssen zuwiderhandelt. Im Vaterunser heißt es: *„Dein Reich komme zu uns!“*

Jeder Mensch ist auch den teuflischen Einflüssen ausgesetzt. Die Instrumente der teuflischen Welt sind meist Versprechungen von Macht und Reichtum, die vor allem dann wirken, wenn der Mensch sich nur auf die irdische Welt konzentriert und seine Verantwortung dem Himmel gegenüber nicht kennt. Im Vaterunser heißt es: *„Führe uns in der Versuchung und erlöse uns von dem Bösen!“*

Jeder Mensch kommt mit einem Lebensplan auf diese Welt. In diesem Plan sind seine Ausgangsbedingungen und die wesentlichen Aufgaben für das aktuelle Leben festgelegt. Steht dann im Verlauf des Lebens eine dieser Aufgaben an, muss er mit seinem freien Willen selbst entscheiden, ob und wie er diese Prüfung bewältigt. Bei seiner Entscheidung dürfen seine Begleiter nicht eingreifen, auch wenn es ihnen ein großes Anliegen ist, dabei mitzuwirken. Sie sind aber bereit, die Konsequenzen dieser Entscheidungen gewissermaßen „abzufedern“.

Schutzengel und Schutzgeist

Jeder Mensch kann sich darauf verlassen, dass er von einem Schutzengel oder Schutzgeist betreut wird. Er erwartet von ihm, dass er ihn in schwier-

igen Lebenslagen unterstützt, dass er dafür sorgt, dass seine Gesundheit und sein Wohlstand bestehen bleiben und dass die bösen Einflüsse teuflischer Wesen abgehalten werden. Doch die meisten Menschen denken nicht daran, dass sie in ihrem Leben auch Aufgaben haben, die ihnen der Schutzengel nicht abnehmen kann und darf. Oft kann er den Menschen nur trösten.

Aus der Sicht des Schutzengels zeigt sich die folgende Situation:

*Sieh, ich schreite dir zur Seite,
sieh, ich breite
meiner Lichterkenntnis Weite
dir zu Füßen,
denn ich kenne Schuld und Büßen,
Lust und Leiden,
und von beiden
trag ich goldgewirkte Zeichen
im Gewand, dem wolkenweichen,
windhauchgleichen.
Seinem Rauschen
sah ich dich schon oftmals lauschen,
sah dich oftmals leicht erschauern,
denn mein Auge schaut durch Mauern.
Sag, was macht mein Nah'n dich zittern,
du, mein Bruder hinter Gittern,
hinter Gittern deiner Sinne?
Werde meiner Liebe inne!
Sieh, ich teile deine Tage,
sieh, ich trage deine Klage
zu dem Heiler aller Herzen,
dem Beschwichtiger der Schmerzen.
Heiltrank haltend in den Händen
kehr ich wieder, zu verschwenden,
zu verströmen, was ich habe,
unsres ew'gen Gebers Gabe!*

Ephides (Zahrada 1984, S. 83)

Doch der Mensch versteht seinen Schutzengel oft nicht. Er hat andere Wünsche als die, deren Erfüllung ihm aus göttlicher Sicht gewährt werden

können. Seine Wünsche sind meist irdisch – vor allem Wohlstand und Gesundheit – während für die Erfüllung seines Lebensplanes oft ganz andere Geschenke nötig wären.

„Es ist wunderbar, was die Menschen aufnehmen könnten, wenn sie Ohren hätten, zu hören. Doch mit all ihrer Arbeit und nach all der verflossenen Zeit, wo die Gespräche, die von Geist zu Mensch gepflegt wurden, schon so lange vorüber sind, ist diese Verbindung schwerer herzustellen. Heute gehören zu einem Menschen eine besonders feine Strahlung und ein besonders feines Empfinden, um die Worte der Schutzengel und die Worte, die ihm eingegeben werden, aufzunehmen. Es ist nur deshalb so schwer, weil er mit seinen Gedanken überall ist, aber am wenigsten bei Gott. Du brauchst kein Fanatiker zu sein, aber du musst so leben, wie ich es dir schon oft gesagt habe: Bei allem, was du siehst, sollst du erkennen, dass es aus der Vollkommenheit Gottes kommt. Dann hast du ein zartes Netz um dich, das heißt, es sind die feinen Strahlen, die den Strahlen von diesen Geistwesen ähnlich sind, und so hast du Ohren, zu hören. Dein Ohr ist dann geöffnet und ganz frei gemacht. Du kannst die Worte deines Engels gut hören, aber du willst nicht immer und das ist auch eine wichtige Sache: Das Hören-Lernen! Du sollst nie vergessen: Wo dein Schutzengel steht, steht auch der Düstere. Der ist auch bereit, mit dir zu sprechen, und er will dir auch helfen, denn er will ja auch etwas, auch für ihn gibt es eine Art ‚Vollkommenheit‘, und für diese will er arbeiten! Nun musst du lernen, die richtigen Worte zu erkennen, was dein Schutzengel spricht und was nicht von ihm kommt. Das kannst du nur, wenn du in deinen Gedanken frei bist.“ (Josef am 19.3.1949, veröff. in B1, S. 167)

Wenn Engelwesen nicht gehört oder verstanden werden, können sie sich auch der Mithilfe verstorbener Angehöriger bedienen. Diese verbleiben eher noch in irdischen Denkmustern und ihre Einflüsse sind möglicherweise für ihre Zöglinge leichter hörbar und besser verständlich.

Eine frühverstorbene Mutter hatte sich ausbedungen, sich um ihre drei Kinder auf Erden zu kümmern, nachdem sie ihre anfängliche Läuterung in der Jenseitswelt abgeschlossen hatte: *„Nun, da sie ihre Läuterung überstanden hatte, war es ihr sehnlichster Wunsch, allen drei Kindern Schutzgeist sein zu dürfen. Sie sollte verbunden bleiben mit ihren Kindern und ihnen auch als Erwachsenen, noch im späteren Leben den Beistand geben. Sie sollten ein besseres geistiges Leben leben als sie. Sie wollte sie aus den niederen Einflüssen heraushalten, sie wollte kämpfen um den geistigen Aufstieg ihrer Kinder.*

Das wurde ihr gestattet, denn sie hatte ihre Aufgaben im Himmelreich erfüllt und war durch die Läuterung gegangen. So durfte sie ihren Kindern Schutzgeist

sein. Und so lag es in ihrer Aufgabe, sie vor Unheil zu bewahren, jedem immer nahe zu kommen und jedes immer so zu inspirieren und zu führen, dass es sich so wenig wie möglich belastete. Und sie wollte ja, dass sie im Leben auch vor Unheil bewahrt blieben. Das zu erreichen fiel ihr nicht so schwer. Sie hatte sich ja längst vertraut gemacht mit den geistigen Gesetzen, mit den Einflüssen der niederen Geisteswelt, die auf die Menschen zukommen, und so hielt sie Wache um ihre Kinder. Sie hatte noch immer mütterliche Gefühle für sie und wollte wie eine leibliche Mutter für sie sorgen.

So erfüllte sie ihre Aufgabe. Und wenn es die Not erforderte, hatte sie auch den Beistand anderer Geistgeschwister zugezogen. Sie hatte eingesehen, dass ein Geist allein nicht die Macht besitzt, einen Menschen durchs Leben so zu führen und ihn zu beeinflussen, dass der eigene Wille des Menschen den geistigen Einfluss gar zu oft hemmt. Möglich aber wird es, wenn mehrere Geistwesen aus den göttlichen Ebenen sich an einen Menschen heranmachen und ihn beeinflussen.“ (Josef am 6.10.1971, veröff. in GW 2/1972, S. 15)

Das alles geschieht aber unter der Leitung eines hohen Engels, der die Verantwortung für die Entwicklung des jeweiligen Menschen trägt. Immer, wenn die Schutzgeister erkennen, dass sie mit ihren Kräften am Ende sind, wenden sie sich an diesen geistigen Führer, der dann seinerseits Hilfe gewährt und für Ordnung sorgt.

Schließlich arbeiten Schutzgeister und gehobene Engel auch zusammen, wenn es darum geht, eine Seele wieder in ein menschliches Dasein zu führen. Hier gibt es oft umfangreiche Diskussionen und Abstimmungen, in welche Lebensstrukturen eine solche Seele hineingeführt werden soll: „Nun, als diese Seele einen Teil ihrer Läuterung in der Geisteswelt bestanden hatte, da wurde ihr erklärt, dass sie sich schon jetzt für das neue Erdenleben vorbereiten müsse. So wurde dieser Seele auch schon der Schutzgeist für das neue Erdenleben bestimmt. Der Schutzgeist sollte nun an diesen Vorbereitungen teilnehmen, er sollte sich für die seinem Schützling vorbestimmte Zukunft interessieren. Nun, dieser Schutzgeist hatte wieder einem noch höheren Engelwesen den Gehorsam zu leisten. Und dieses höhere Engelwesen bestimmte nun die Zukunft dieser Seele und erklärte dem Schutzgeist: Du weisst, dass die Seele nur einen Teil ihrer Belastung in der Geisteswelt wieder gut machen konnte, dass der andere Teil in einem neuen Menschenleben gutgemacht werden muss. Und der hohe Engel fuhr fort: Wir erachten es als vorteilhaft für diese Seele, wenn sie im menschlichen Leben körperlich und geistig behindert wird. Es wird ein schwerer Lebensweg für sie sein, wird aber die Möglichkeit bieten, die Last schneller abzulegen.

Nun sollte der Schutzgeist über den Antrag des höheren Führerengels nachdenken und durfte später seine Meinung darüber äussern. Der Schutzgeist hätte gewünscht, dass sein Schützling so wenig wie möglich belastet, d.h. nicht derart körperlich behindert durchs Erdenleben gehen müsste, und so wollte er diesbezüglich etwas erreichen, was ihm das Leben erleichtern sollte. Nun hatte er, der Schutzgeist, mit dem Schützling das alles besprochen und ihm erklärt: Dein zukünftiges Leben wird nicht leicht sein.

Denn der hohe Geist Gottes hatte bereits seinen zukünftigen Lebensplan gezeichnet, und so konnte der Schutzgeist darin alles erkennen, was für seinen Schützling vorbestimmt worden war. Es ist aber üblich, dass auch ein Schutzgeist sich dazu äussern und zum Vorteil seines Schützlings verwenden kann.“ (Josef am 6.2.1965, veröff. in GW 8/1965, S. 55 f.)

So gibt es sehr sorgfältige Abstimmungen zwischen Schutzgeist und Schutzengel, um die Menschen aufs Beste zu fördern und ihnen zu helfen, ihr Leben erfolgreich im Sinne des himmlischen Aufstieges zu gestalten. Doch immer ist es ein Balanceakt, denn der Mensch mit seinem freien Willen kann diesen Vorgaben ausweichen und alle Planung zunichtemachen. Es wäre gut, wenn die Menschen dies wüssten und mehr Sorgfalt in ihrem Denken und Tun walten ließen:

*Indes ihr tastend eure Füße setzt im Ungewissen,
ist eures Erdenschicksals Bild schon längst umrissen,
nur Licht und Schatten füget ihr noch ein.
Ihr geht den vorgeschrieb'nen Weg, ob willig, ob gezwungen,
und eure Freiheit ist, dass ihr um ihn gerungen,
bevor ihr niederstiegt ins Erdensein.
Durchs dunkle Tor der Erde schreitend, schlosset ihr die Lider.
Den Weg, den ihr erwählt, erkennt ihr nun nicht wieder,
weil ihr verblendet und erblindet seid.
Doch müsst ihr's sein? Könnt, Träumer ihr, des Schlafs euch nicht
entrafen,
um schon hienieden euer Schicksal umzuschaffen,
zum Gold des Glücks zu glühen euer Leid?*

Ephides (Zahrada 1984, S. 30)

Elementarwesen

In der großen Vielfalt der himmlischen Schöpfung gibt es auch kleine Elementarwesen, beispielsweise Feen, Gnomen und Elfen, die für die Menschen ebenfalls weitgehend unsichtbar sind und die im Aufstiegsprozess eigene Aufgaben leisten. Es sind Wesen, die ebenfalls beim Abfall aus den Himmeln gestürzt wurden, weil sie die Meinung ihrer vorgesetzten Engel geteilt hatten. Sie müssen aber nicht in einen irdischen Körper einziehen, sondern es ist ein erleichterter Aufstieg.

„So habe ich euch einen kleinen Einblick gewährt. Ich bin dazu gekommen, weil ich von Gnomen und Feen sprach. Denn ich musste euch sagen, dass wir sie auch bei uns brauchen, zur Freude des Himmels. Doch diese kleinen Wesen sind auch zur Freude der irdischen Welt. Sie vermitteln Freude auch vielen Geistern. Schon mancher kleine Gnom hat einem irrenden Geist den Weg gezeigt. Schon manche Fee hat eine irrende Seele auf den rechten Pfad geführt. Freilich beobachten wir, dass es ganz besondere Geistwesen sein müssen, die einem solchen kleinen Gnom, einer solchen Fee gehorsam folgen, Wesen, die sich nicht sagen: «Ich träume ja nur, das kann doch nicht sein, ich bin doch nicht gestorben.» (...) Oft nimmt man sie nicht ernst, lacht sie aus, man lässt sich nicht von ihnen führen oder betreuen. Aber diese kleinen Wesen betreuen häufig irdische Tiere. Sie heilen deren Leiden in Fällen, wo keine Menschenhand dazu kommt, eine Wunde zu pflegen oder diesen Tieren Linderung zu verschaffen. Engel Gottes schieben diese kleinen Wesen vor. Selbst an wildesten Tieren machen sie sich zu schaffen. Wenn es sein darf, bringen sie ihnen Erleichterung, helfen sie ihnen. Doch manchmal darf nicht geholfen werden, wenn nämlich die Zeit für das Tier abgelaufen ist.

All dem könnt ihr entnehmen, dass diese kleinen Wesen auch im irdischen Reiche sinnvoll wirken, obschon sie vom Menschen nicht gesehen werden. Sie können helfend eingreifen beim Tier, beim Menschen, beim kleinen Kinde. Denn Kinder lieben diese Wesen ganz besonders. So haben sie schon öfters ein Kind vor dem irdischen Tode bewahrt, indem sie es im Fluge getragen haben.“ (Lene am 21.9.1965 auf der Meditationswoche in Braunwald, veröff. in Meditationswochen 1964 – 1966, S. 197 – 199)

Dies beweist die Liebenswürdigkeit unserer himmlischen Geschwister. Alle Wesen erhalten ihnen gemäße Aufgaben, die in großer Kompetenz und Fröhlichkeit erledigt werden. Der folgende Bericht über einen verstorbenen Heinrich ist von großer Anschaulichkeit: *„Nun kam das Töchterchen nach Hause. Und – schwupps! – kam der andere Gnom aus seinen Kissen heraus und ging hinter dem Mädchen her. Heinrich konnte nur sehen, wie*

der Kleine dem Kind folgte, denn es ging in den Garten hinaus. Nach einer Weile kehrten beide zurück.

Das kleine Mädchen hatte ja keine Ahnung von dieser Begleitung. Tatsächlich war aber dieser Gnom sein Beschützer, damit es keinen Unfall erleide. Als die beiden wieder den Raum betraten, war mit dem Mädchen auch alles in Ordnung. ‚Was hast du denn getan‘, fragte Heinrich den Gnom. ‚Hast du das Kind vor einem Unfall bewahrt?‘ – ‚Ja, freilich‘, gab dieser zur Antwort. ‚Es ist doch meine Aufgabe, dafür besorgt zu sein.‘ – ‚Wieso denn das?‘, wandte Heinrich ein; ‚es kann doch nicht sein, dass du immer hinter einem Kind her sein musst?‘

– ‚O doch!‘, sagte der Gnom, und ganz wichtig fügte er hinzu: ‚Kennst du die Horoskope der Menschen? Weißt du, darin steht nämlich dass dieses Kind für Unfälle gezeichnet ist. Das darf aber nicht geschehen, denn es hat Gnade erhalten. Darum ist das jetzt meine Aufgabe, solange das Kind noch klein ist. Es ist höherer Befehl. Ich muss das Kind beschützen, es darf keinen Unfall haben.‘“ (Lene am 19.3.1980, veröff. in GW 8/1980, S. 103 – 104)

Würden unsere unsichtbaren Begleiter immer voller Ernsthaftigkeit und ohne Humor ihre Aufgaben angehen, wäre das himmlische Reich nicht erstrebenswert. Gerade diese fröhliche Gestaltung eigentlich sehr ernsthafter Vorgänge macht das Leben im Jenseits so glücklich.

Kontakte mit den Unsichtbaren im Lebensverlauf

Bei der Geburt verliert der Mensch die Erinnerung an sein vorheriges jenseitiges Leben und an die Geschwister, mit denen er zusammen gelebt hat. Die Materie schließt ihn ein und wird für ihn dominante Realität. An die Geistwesen, mit denen er zuvor verkehrte, hat er kaum noch Erinnerungen. Kleine Kinder mögen noch einige Zeit gelegentlich in diese Welt zurückblicken, aber diese Fähigkeiten gehen meist schnell verloren.

Das ist auch sinnvoll, denn in Kindheit und Jugend soll der Mensch sich an die irdischen Gegebenheiten anpassen, um in ihnen wirken und seine Aufgaben erfüllen zu können. Doch ein besonderer Schutz ist ihm in den ersten Jahren des Lebens gegeben.

Mit der Volljährigkeit – die nicht exakt nach Alter bestimmt werden kann – übernimmt der junge Mensch die Verantwortung für sein irdisches Leben. Er muss sein Leben bewusst gestalten, muss auch seine Begrenzungen erleben und erste Pflichten kommen auf ihn zu. Die

Bedeutung der Eltern nimmt ab, dafür wirkt die Umwelt auf ihn ein. In dieser Zeit entscheidet sich auch meistens die religiöse Orientierung.

Dann kommen die mittleren Jahre, in denen die Rahmenbedingungen des aktuellen Lebens gelegt werden – Beruf, Partnerschaft und Familie, evtl. Kinder – in denen aber auch Fragen der Sinnhaftigkeit des Lebens immer wieder auftauchen. In dieser Zeit gibt es auch Umbrüche, die karmisch bedingt sind und die, je nach Mentalität und Sensibilität, zu einer Erkundung transzendenter Phänomene führen.

Mit zunehmendem Alter zeigt sich dann die Endlichkeit eines irdischen Lebens und die Frage nach dem Danach wird immer drängender. Oft werden allerdings von vorneherein derartige Gedanken abgewiesen. Doch eigentlich gibt es jetzt keine Ausreden mehr, da die übrigen Lebenspflichten erfüllt sind und jetzt auch Zeit für die Vorbereitung des Abschieds vorhanden ist. Manche Krankheiten und Einschränkungen tragen dazu bei, zur Ruhe zu kommen und sich auf die jenseitige Welt vorzubereiten.

In all diesen Phasen stehen die Unsichtbaren bereit, zu helfen und zu mahnen. Meist erkennen sie, dass der Mensch viele Ausreden hat und selten bereit ist, sich um seine Lebensinhalte und -ziele zu kümmern. Doch dies wäre sehr sinnvoll, denn unaufhaltsam rückt die Zeit näher, wo das Irdische verlassen werden muss und sich eine neue – eigentlich altbekannte – jenseitige Welt öffnet, in der dann diese Unsichtbaren plötzlich sichtbar vor dem Verstorbenen stehen. Wohl dem, der ständig mit ihnen Kontakt gehalten hat! Er ist dann nicht fremd, sondern kann jetzt endlich seinen Helfern danken und sich von ihnen den künftigen Weg zeigen lassen.

Menschen, die zeit ihres Lebens der Meinung waren, es reiche, sich um jenseitige Dinge erst dann zu kümmern, wenn der Übergang vollzogen sei, sind dann sehr enttäuscht. Sie müssen erkennen, dass sie diese Wirklichkeiten bereits im irdischen Leben hätten wissen müssen, um ihr Leben entsprechend zu gestalten und fragen dann die jenseitigen Helfer, warum sie nicht energischer eingegriffen hätten. Sie bekommen zur Antwort, sie hätten den freien Willen gehabt und in diesem Rahmen sich selbst um den Sinn ihres Lebens kümmern müssen; jetzt sei kostbare Zeit vertan. Erst in einem neuen irdischen Leben könnten sie sich wieder um diese Wahrheiten bemühen.

Datensammlung und -speicherung

Die schnelle Entwicklung in der Informationsverarbeitung macht eine Sache inzwischen verständlich, die früher kaum geglaubt wurde. Es ist das „Lebensbuch“. Wir haben heute technische Möglichkeiten, unser Leben in den elektronischen Medien zu speichern, vor allem herausragende Ereignisse. Unsere jenseitigen Begleiter können seit jeher auf derartige umfassende Datenspeicher zurückgreifen:

„Jeder Verstorbene ist gezeichnet für seine guten Taten während seines Lebens, wie vom Gehorsam, den er in der geistigen Welt zum Ausdruck gebracht hat, auch vom guten Willen oder von seiner Gleichgültigkeit, von seinem Missmut während seiner Läuterung. Alles ist in der Seele eines verstorbenen Menschen gezeichnet. Die hohe Geisterwelt Gottes weiß beim Anblick eines solchen immer sofort Bescheid. Denn das Denken und Wirken dieser Seelen wird offenbar. Dieses kann auf verschiedene Art erfolgen. Ich möchte nur zwei davon erwähnen.

Die eine Art ist die, indem die Geister Gottes im Lebensbuche der aufsteigenden Geistgeschwister ihre Gedanken lesen können, weil sich alles Geschehen in ihrem Leben in ihrem Inneren wie in einem Film aufbewahrt hat. So können die Geister Gottes genaue Einsicht haben in das Lebensbuch des einzelnen. Eine andere Art des Erkennens ist sehr offensichtlich, indem er durch seinen Unwillen, durch Ungehorsam sein Aussehen derart verändert, dass seine Hände klotzig, seine Füße schwer wie Blei werden, dass er sich kaum fortbewegen kann. Auch merkt er, dass ein widerlicher Geruch von ihm ausgeht, und dass er von seiner Umgebung gemieden wird wegen dieser widerlichen Ausdünstung.“ (Josef am 1.4.1967, veröff. in GW 15/1967, S. 120)

Die Jenseitigen haben also solche umfangreichen Datenbestände zur Verfügung, in denen jedes irdische Leben lückenlos dokumentiert ist. So sind Missverständnisse, ungerechte Bewertungen und Vertuschungen prinzipiell nicht möglich. Da aber in der himmlischen Welt die göttlichen Eigenschaften wie Güte, Gnade und Barmherzigkeit einen hohen Stellenwert einnehmen, werden diese Datenbestände nie missbraucht. Ihre positive Nutzung macht einen Datenschutz, wie wir ihn auf Erden benötigen, nicht erforderlich.

Unsere Zukunft

„Wer mit der Geisterwelt Gottes in Verbindung sein und bleiben will, muss sich dessen auch täglich bewusst sein. Täglich muss er im Geiste um Beistand und Führung bitten – darum, dass ihm von dieser oder jener Seite her das richtige Wort zugesprochen oder gar ihm selbst auf die Zunge gelegt werde. Er muss darum bitten, dass die Geisteswelt Gottes sein Handeln beeinflusst oder ihn von gewissen Schritten abhält, damit ihm nichts geschehen kann.“

Für das neue Jahr wäre es doch ein guter Vorsatz, das Versprechen zu geben und zu halten, geistig stets in Verbundenheit mit der Geisteswelt Gottes zu sein und zu bleiben. Täglich sollte man um den Beistand eines Geistes Gottes bitten. Wer nicht um die persönliche Verbindung zum eigenen Schutzgeist weiß, mag einfach im Namen Christi die Geisteswelt Gottes ansprechen und sie um Beistand bitten. Wer dies tut und sich gleichzeitig nach dem Willen Gottes und seinen Gesetzen richtet, dem kann mehr als bisher geholfen werden.“ (Josef am 10.1.1976, veröff. in GW 5/1976, S. 37)

Mit unserem Übergang in eine Aufstiegsstufe der Himmelswelt, der über kurz oder lang beim irdischen Tod erfolgen wird, werden all diese unsichtbaren Wesen, die uns im Leben begleitet haben, für uns wieder sichtbar. Jetzt können wir miteinander sprechen und erkennen, in welcher Liebe und Sorgfalt wir im Leben geführt worden sind. Verdient hatten wir das eigentlich nicht. Es ist der großen Liebe Gottes und Christi zu verdanken, dass wir trotz aller falscher Entscheidungen und Taten im irdischen Leben meist doch noch etwas Gewinn daraus ziehen konnten.

Sicherlich sind wir traurig darüber, dass wir nicht intensiver an unsere unsichtbaren Helfer geglaubt hatten. Denn nur gelegentlich spürten wir ihren Hauch, meist fühlten wir uns unabhängig und selbständig und waren der Meinung, wir könnten unser Lebensschifflein gut auch alleine steuern.

An unsere unsichtbaren Helfer

*Dank sei euch gebenden,
Segen euch schwebenden,
Herzen erhebenden
Wesen im Licht!*

Weiset die Wirkenden,

*leitet die Leidenden,
schützt die Scheidenden,
lasset uns nicht!*

*Ephides (von H. Zahrada am 7.9.1955 im Kreise der GLZ medial empfangen,
veröff. in GW 21 – 22/1967, S. 171)*

Wir sollten sehr dankbar sein, dass wir trotz unseres Abfalls seinerzeit und der vielen Belastungen, die wir in unseren Erdenleben aufgehäuft haben, so voller Liebe und Sorgfalt weiterhin geführt werden. Es ist schade, dass im aktuellen Christentum unsere unsichtbaren Begleiter so wenig Aufmerksamkeit finden. Sie sind sicher auch traurig darüber, dass die Menschen zunehmend der Meinung sind, sie müssten ihr Leben ganz alleine – „von allen guten Geistern verlassen“ – führen. Wenn die Menschen wüssten, wie sehr sie unter liebevoller Beobachtung unsichtbarer Begleiter stehen, könnten sie mit sehr viel mehr Mut und Freude ihr Leben gestalten.

WERNER DOSTAL

Quellen für dieses Heft

- B1: Geistige Loge Zürich (Hg.): Botschaften aus dem Jenseits, Band 1: Das Weltbild, Zürich (Geistige Loge) 1949, 320 S.
 Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung. Revidiert 2017, mit Apokryphen. Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) 2016, insgesamt 1525 S.
 EG: Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern: Evangelisches Kirchengesangbuch. Für Gottesdienst, Gebet, Glaube, Leben. München o.J. (etwa 1998), 1624 S.
 GW: Zeitschrift Geistige Welt, verschiedene Jahrgänge, herausgegeben von der Geistigen Loge Zürich.
 Lene: Meditationen 1964 – 1966. Zürich (Geistige Loge) 1970, 408 S.
 Zahrada, Hella: Ephides. Ein Dichter des Transzendenten. Weinheim (Anthos) 1984, 111 S.

Derzeit lieferbare Schriften der GCG

- MEDIUM – Hefte 1 bis 92 – jeweils zwischen 24 und 36 Seiten. Preis pro Heft € /CHF 2.50
- Dalliard, Alfred: Lexikon der Geistchristlichen Lehre. 2. erweiterte Auflage (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2016, 773 S., ISBN 978-3-87707-984-3. Preis € /CHF 30.-
- Dostal, Werner: Lebensinn. Der Weg ist nicht das Ziel. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2005, 189 S., ISBN 3-87707-665-3. Preis € /CHF 9.-
- Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Lukas, komm doch endlich! Nacherzählung eines geistigen Erlebnisses. (Editions à la Carte) Zürich 2003, 32 S., ISBN 3-908730-71-6. Preis € /CHF 15,-
- Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Friederik, was malst du da? Nacherzählung eines geistigen Erlebnisses. (Editions à la Carte) Zürich 2004, 32 S., ISBN 3-908730-72-4., Preis € /CHF 15,- .
- Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Drei listige Gnomen. (Ifolor) Zürich 2011, 36 S., Preis € /CHF 15,-
- Lene, Eva Schiffer (Text), Elisabeth Heuberger (Illustrationen): Ayo kommt in eine neue Welt. Schöffland (Raffael), 40 S., ISBN 978-3-907974-58-2. Preis € 22,50 /CHF 31,50.
- Livingston, Marjorie: Himmlische Reise. Neustadt/ Aisch (Schmidt) 2008, 299 S., ISBN 978-3-87707-734-6. Preis € /CHF 12,-
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers. Band I: Die Tieflande des Himmels. Aus dem Englischen übertragen von Heidi und Martin Trüeb. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2009, 176 S., ISBN 978-3-87707-770-2. Preis € /CHF 12.-
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers. Band II: Die Hochlande des Himmels. Aus dem Englischen übertragen von Werner Dostal. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2012, 164 S., ISBN 978-3-87707-838-9. Preis € /CHF 12.-
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band III: Der Dienst des Himmels. (Winterwork) Borsdorf 2013, 188 S., ISBN 978-3-86468-442-5. Preis € /CHF 12.-
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band IV: Die Himmlischen Heerscharen. (Winterwork) Borsdorf 2015, 156 S., ISBN 978-3-86468-914-7. Preis € /CHF 12.-
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band V: Die Kinder des Himmels. Die abgelegenen Himmel. (Winterwork) Borsdorf 2017, 262 S., ISBN 978-3-96014-272-0. Preis € /CHF 12.-

Die angegebenen Preise (zuzüglich Versandkosten) gelten nur für den Direktversand bei Bestellung über die folgenden Adressen:

info@gcg.ch

oder: GCG Geistchristliche Gemeinschaft CH-8000 Zürich (Schweiz)

GCG Cuxhavener Straße 9 90425 Nürnberg (Deutschland)

Die Buchhandelspreise (bei den Büchern mit ISBN-Nummer) können höher sein.